

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags 16 Uhr Bezugspunkt meist 2 km vor dem Hause, bei Poststelle 120 W. unter Briefkasten Nr. 10. Alle Postanstalten, Postämter und Postbüros nehmen zu jeder Zeit Belege ab. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend**



Kontingenzenreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ritter-Gebäude: 10 Mpf. — Postgebühren bis vormittags 10 Uhr. — Zeitungskasse zum vormittags 10 Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei der Kündigung des Dienstes als feste Gehalts. — Bei Verlust und Anfangsvergleich müssen jeder Aufwand auf Kosten.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 292 — 98. Jahrgang

Druckanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640 Datum: den 14. Dezember 1939

## Bemerkungen zum Tage

Neue Abfuhr für Churchill

Für eine Weltmacht, die angeblich die Meere beherrschte, ist es schon eine bittere Illusion, wenn ihnen das stolzeste Schiff der Deutschen, die „Bremen“, durch die Räuber gegangen ist, und das mit der glücklichen, jetzt vom Oberkommando der Wehrmacht gemeldeten Heimkehr in den Heimathafen nun schon zum zweitenmal. Es war eine der ersten großen Lügenparolen, die von den Engländern verbündet wurden, die in die Welt hinausposaunten, daß die „Bremen“ durch britische Kriegsschiffe ausgebracht worden ist. Leider aber war sie von all den neugierigen und begeisterten Engländern in seinem britischen Hafen aufzufinden, und Mr. Churchill hatte seine siebe Not, mit neuen Lügen und Verdrehungen die Enttäuschungen zu trösten, und behauptete schließlich, daß die „Bremen“ auf offener See ihre Nationalität gewechselt und unter italienischer Flagge einen italienischen Hafen angesteuert habe.

Aus der Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 12. Dezember und dem Wehrmachtbericht vom 13. Dezember geht nun hervor, daß die frühere Einbringung der „Bremen“ unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht gelungen ist, trotzdem die Engländer nichts unversucht gelassen haben, um uns hier endlich einmal eine Schlappe zuzufügen. Wieder wurde dem „meerbeherrschenden“ Abion von der „Bremen“ und ihrem Kommodore ein Schnippchen geschlagen, das bei uns berechtigte stolze Freude ausgelöst hat und die ungeteilte Bewunderung des neutralen Auslandes gefunden hat.

Ganz deutlich wurde hierbei noch einmal vor Augen geführt, wie es um die Herrschaft Englands auf den Weltmeeren tatsächlich bestellt ist. Selbst der lehne und bitter ernst gemeinte Versuch der britischen Zustrofe, in der Deutschen Buch noch die „Bremen“ erreichen zu können, schlug fehl. Die englischen Flieger muhten schon im Vorfeld der deutschen Küste vor dem undurchdringlichen Abwehrfeuer fechteten und wieder heimwärts fliegen, ohne dem britischen Seelord endlich einmal eine englische Heldentat melden zu können.

## „Örtliche Spähtrupptätigkeit.“

Wenn wir im Wehrmachtbericht lesen, daß es keine besonderen Ereignisse gegeben habe, und sich die Kampfhandlungen nur auf „örtliche Spähtrupptätigkeit“ beschränkt, so darf es doch niemals in uns die Vorstellung erwecken, als ob da draußen vor dem Feinde nun gar nichts los sei. Die Deutschen und die Franzosen führen sich nicht etwa völlig ruhig gegenüber, die Deutschen in ihren Bunkern am Westwall und die Franzosen in ihrer Maginotlinie und lassen den Herrgott einen frommen Mann sein, sondern Tag für Tag nehmen deutsche Spähtrupps die Verbindung mit dem Gegner auf, um Feststellungen zu machen, die für die Sicherheit der eigenen Linien von entscheidender Bedeutung sind. Der Bernharduswillke unserer Feinde und ihr Haß gegen Deutschland ist so unerbittlich und eindeutig zum Ausdruck gekommen, daß unsere Feinde jede Gelegenheit wahrnehmen würden, um uns eine Niederlage zuzufügen. Die Tätigkeit unserer Spähtrupps und unsere Wacht im Vorfeld des Westwalls sorgen ebenso wie unsere Abwehr in der Luft dafür, daß den Feinden ein Einblick in unsere Verteidigungsfront möglichst veragt bleibt, und aber möglichst alle Vorgänge drüben entdeckt werden. Was hierbei im einzelnen zu leisten ist, geht aus dem Wehrmachtbericht vom 13. Dezember mit geradezu packender Gewalt hervor. In soldatischer Sprache wird berichtet, wie ein Offizier und 10 Männer einen feindlichen Stützpunkt ausspähen, dem Feind schwere Verluste zufügen und außerdem mit einem Offizier und 16 Mann als Gefangene unversehrt wieder zurückkehren. Das bedeutet das hundertprozentige Gelingen eines Spähtrupunternehmens. Das bedeutet einen Aufwand von Geschicklichkeit, Mut und rascher Entschluskskraft, für die jedem, der nicht selbst vom Feinde gefangen hat, einfach die Vorstellungen fehlen. Gerade dieser namentlose Einsatz, diese selbstlose soldatische Pflichterfüllung erfordert Ehrfurcht und höchste Achtung vor unseren Helden, die schwierig täglich Schwieriges auf sich nehmen, von dem die Heimat oft nicht mehr weiß, als jenes kleine Wort des Wehrmachtberichtes „örtliche Spähtrupptätigkeit“.

## Mittelmeerfrage immer brennender

Die herausfordernden Methoden, mit denen England den neutralen Staaten das Messer an die Kehle setzt und sich über jedes Recht bedenkenlos hinwegsetzt, lassen deutlich erkennen, daß es eine Freiheit der Meere, die angeblich immer von England verteidigt worden ist, ohne eine Unterdrückung der englischen Seepolitik nicht denkt ist. So wird in Italien jetzt im Hinblick auf die brutale Rücksichtlosigkeit Englands die Mittelmeerfrage immer brennender, denn das Mittelmeer, das für Italien das Leben bedeutet, könnte im Sibiristan und Suez abgesegelt werden, so daß die Verbindungen Italiens mit den außerhalb des Mittelmeers gelegenen Ländern und mit dem italienischen Imperium blockiert werden könnten und das italienische Volk der dauernden Gefahr einer Erdrosselung unterworfen wäre. Es kann niemand einer Großmacht wie Italien verübeln, daß es in dieser Situation keine gerechte Lösung der Mittelmeerfrage zu sehen ver-

## Die „Bremen“ im Heimathafen

### Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller begrüßt die Besatzung

Am Mittwoch um 12.15 Uhr machte das Flugboot des Norddeutschen Lloyd der Schnelldampfer „Bremen“ in seinem Heimathafen „Bremen“ sein Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller ging mit Vertretern von Vorort, Stadt und Wehrmacht an Bord wo er dem Kommodore Ahrens seine Glückwünsche zu dem glückhaften Gelingen der Heimfahrt ausdrückte.

In dem Ballaal der „Bremen“ durften sich die Offiziere und Besatzung versammeln die durch den ersten Offizier dem Reichsverkehrsminister gemeldet wurden. Dr. Dorpmüller ergab gleich das Wort zu einer Ansprache an die Besatzung, in der er folgendes ausführte:

„Kommodore! Meine Herren Offiziere und Ingenieure! Besatzung „Bremen“! Sie kann mir kaum einen glücklicheren Tag denken als den heutigen, an dem es mir beschieden ist, Sie namens der Reichsregierung zu begrüßen und Ihnen zu danken für die Taten, die Sie durch die Zurückführung des tollen Schiffes vollbracht haben. Genau wie in Friedenszeiten der deutsche Seemann die Gefahren gemeistert hat, so haben Sie sich würdig in diesen Kriegszeiten den Mannschaften unserer Kriegsmarine erwiesen. Ab der Krieg zu Ende dann wird einmal auch ein Buch ausgeschlagen werden können, das von Helden, taten der Handelsmarine berichtet.“

Der Reichsverkehrsminister wandte sich dann an Kommodore Ahrens und stellte fest, daß dieser nach seiner ersten Fahrt weitergegangen sei und sich nur noch mit dem Gedanken der Heimbringung seines Schiffes beschäftigt habe, die nunmehr auch gelungen sei.

„Bei dieser Gelegenheit“, so sagte der Reichsverkehrsminister, „möllen wir aber der Besatzungen gebeten, denen es trotz des gleichen Wollens nicht gelungen ist, ihr Vorhaben auszuführen, und die dann in letzter Minute ihr Schiff eher dem Untergang weihen, als es in Feindeshand fallen zu lassen. Und mit ihnen gebeten wir der Helden, die ihr Leben hingaben für den gleichen Zweck.“

Ganz Deutschland, ja alle Deutschen, haben mit Spannung den Ausgang des „Weitlaufen“ der „Bremen“ mit dem angeblich „alle Meere beherrschenden“ England verfolgt. Die Vorherrschaft Englands auf allen Meeren ist gebrochen, das haben Sie auch bewiesen durch diese Fahrt. Und wenn der Engländer seine Ohnmacht hinter der Neuerung versteckt, daß er in der vergangenen Nacht das Schiff aus vollerichtlichen Gründen gefangen habe, so ist das uns nur ein weiterer Beweis, daß die englische Vorherrschaft zur See nicht mehr vorhanden ist.“

Der Vertriebsführer des Norddeutschen Lloyd, Dr. Fritze, sandt ebende Worte für Belohnung und Führung. Er richtete Dankesworte an den sich vierzig Jahre im Dienste des Lloyd befindenden Kommodore Ahrens.

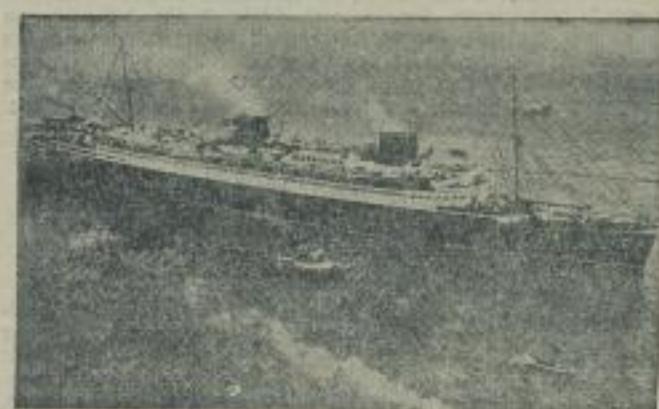
Auf Gauleiter Bohle übertrug der Beauftragte der NO. Bremen, Cordes, Glückwünsche wie auch Senator Bernhardt die Grüße der Hansestadt Bremen ausdrückt. — Kommodore Ahrens dankte allen in kurzen bedeckenden Worten.

### „Recorddüsen einsehen, Zid-Zad-Kurs!“

Wie der U-Boot-Angriff auf die „Bremen“ abgewehrt wurde. Deutsches Flugboot trieb England in die Flucht.

Einer der Offiziere der „Bremen“ berichtete über die erfolgreiche Abwehr des englischen U-Boot-Angriffes:

„Es war am frühen Morgen bei Karem, fiktigem Wetter und ruhiger See. Kommodore Ahrens selbst war auf der



Glücklich wieder in der Heimat.

Der tolle Flugdampfer „Bremen“, der wohlbeholt in einen deutschen Hafen einließ. (Wibild-Wagenborg-N.)

Brücke und mit ihm die Mehrzahl der Offiziere. An Backbord und Steuerbord, auf dem Vordeck und dem Achterdeck waren Offizierswachen, die die See beobachteten. Der untere und obere Ausguck waren wie kein auf dieser Brücke befestigt. Deutsche Flugboote geleiteten die „Bremen“. Sie brausten an Backbord und Steuerbord vorüber und stellten weit hin auf. Auf Meilen hin und her suchten sie das Wasser auf. Gegen Abend kamen sie das Wasser auf. Auf der Brücke sah der nachhaltende Offizier mit den Hörern am Ohr — höchst Wachsamkeit war auf dem ganzen Schiff.

Höchst erkannte man auf der Brücke ein Signal, das eines der Flugboote gab. „Achtung! U-Boote!“ Gleichzeitig gingen die notwendigen Befehle hinunter: Maschinen äußerste Kraft voraus, Recorddüsen einschalten, Zid-Zad-Kurs Alarm.

Im selben Augenblick kam aus der Funksäbine die Mitteilung zur Brücke: „Flugboot fünf; Englisches U-Boot in Sicht!“ Die „Bremen“ hatte schon den Zid-Zad-Kurs aufgenommen. Das mächtige Schiff wendete nach Steuerbord, dann wieder nach Backbord und wieder nach Steuerbord hinüber. Die Alarmsirenen, die durch das Schiff schrillten, rissen alle Mann an Deck und an die Rettungsboote. Nur im Maschinenraum arbeitete die Maschinenswache so, als hätte kein Alarm stattgefunden. Mit den Gläsern suchten wir die Stelle, wo das Periskop des englischen U-Bootes aus dem Wasser ragte.

Wir höchster Geschwindigkeit rückte sich eines der deutschen Flugboote auf den englischen Angreifer. Es vergingen einige Minuten höchster Spannung für alle an Bord. Aber ehe noch das deutsche Flugboot zu einem direkten Angriff auf das Unterseeboot übergehen konnte, tauchte das englische U-Boot bereits. Offenbar hatte der englische Kommandant schon beim Herannahen des deutschen Flugzeuges den Befehl gegeben, sofort auf Tiefe zu gehen. Das Periskop des U-Bootes verschwand unter der Wasseroberfläche, und das U-Boot lief mit unbekanntem Kurs ab. Der Engländer war nicht dazu gekommen, seinen wohlvorbereiteten Anlauf auf die „Bremen“ durchzuführen. Er war von dem deutschen Flugzeug nie unter Wasser gezwungen worden.

Noch blieb höchste Alarmstufe an Bord bestehen. Auch das deutsche Flugzeug blieb am Feind und kreiste unablässig über der Stelle, wo das Periskop des U-Bootes im Wasser verschwunden war. Schließlich kam dann von dem Flugzeugführer das Signal: Angriß nicht mehr zu befürchten!

Von der Brücke der „Bremen“ wurde der Befehl gegeben: Alle Mann an die Arbeitsplätze. Normalfahrt voraus!

Die Gefahr war vorüber. Der englische Angriff war abgeschlagen.

### Englands Stellung in der Nordsee endgültig dahin

Die Helmkehr der „Bremen“ hat es ernst bestätigt

W. C. ist in höchster Verlegenheit um die Aufrechterhaltung seiner Herrschaft von dem edelmütigen britischen U-Boot, das die „Bremen“ nicht verloren wollte aus „pure“ Achtung vor dem Seeliegenschaft. So gut einen ehemaligen Kriegsschiffkommandanten und Admiralschiffsäffizier während des Weltkrieges, Lord Strabolli, daß er sich engagiert, damit dieser vor verhängten Preisesrechtern dafür zeuge, daß England diesen Krieg nur deshalb führt, „damit internationale Gesetze befolgt würden“.

Wie es um diese Behauptung besteht ist, daß die Welt inzwischen zur Genüge durch die zahllosen britischen Neutralitätsverletzungen, die Verschleppung und Plünderung neutraler Schiffe, Raub und dergleichen, vor allem aber durch die Ausdehnung der Hungerblöcke auf so viele neutrale Länder erfahren. Und es liegt durchaus auf dieser Linie der britischen Auffassung von Völkerrecht, wenn der edle Lord weiter plädiert, es sei nicht ungeklärt, wenn ein Handelskrieg bewaffnet ist, und U-Boote mühten sich ihm gegenüber genau so verhalten wie bei einem unbewaffneten Schiff. So legt sich England das internationale Recht aus.

Das ganze Theater, das jetzt in London inszeniert wird, um den neuen Majorat zu übertragen, ist so lächerlich und unglaublich, daß niemand mehr darauf hereinfällt. Heute glaubt in der Welt kein Mensch mehr die Erzählungen Churwills von deutscher Humanität und Rechtschaffenheit. Mit Englands Stellung als Scherteschein der Meere ist es vorbei, nichts hat das klar erwidern als die Helmkehr der „Bremen“. Und die wütenden Angriffe englischer Flieger widerlegen auch das Märchen vom U-Boot, das im letzten Happen aus völkerrecht-



Kommodore Ahrens.

Der Kapitän der „Bremen“, der sein Schiff siegreich heimbrachte. (Wibild-Wagenborg-N.)

mag, und daß es daher immer die Forderung erheben wird, nach einem freien und sicheren Ausgang aus dem Mittelmeer, wie sie auch im „Giornale d'Italia“ durch den Direktor dieses halbmilitionären Blattes ausgestellt worden ist. Gerade die Brutalität Englands, das alle seine Kriege mit Verrat, Hinterhältigkeit und Völkerrechtsbruch geführt hat, öffnet allen die Augen, die irgendwo ihre Freiheit und die Wahrung berechtigter Lebensinteressen durch den britischen Imperialismus gefährdet sehen.



# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 292. Donnerstag, den 14. Dezember 1939.

## Klar und kalt und weiß

Die drei Gewarungen des Bauern vom Dezember.

"hat der Dezember viel Sternenglanz, / Weißkraft der durchaus begründet; denn es pflegt einem normalen kalten Winter ein normaler warmer Reisefrischer zu folgen; besonders aber ist der reichlich andauernde Winterfrost eines der Sicherheiten, weil natürlichen Mittel gegen die Schädlingsschäden, die den Früchten des Feldes und Gartens oft so verhängnisvoll wird."

Kalte Winterwochen pflegen nun meist auch klar zu sein. So kommt es, daß man die augensichtlichere Begleiterscheinung des Frostes — die Klarheit der Luft — als die eigentliche Ursache guten Zukunftsvorlaufs ansieht. Zumal wenn nämlich die Milchstraße am Himmel schön leuchtet, erwartet man nach alter Meinung, daß dem weißen Winter ein blütenerreiches Frühjahr und ein fruchtbrender Sommer folgen werde. Der Sacha rief auf den Grund geht der folgende Spruch: "Dezemberkälte schafft dem Landmann Geld!", und auch dieser: "Einem kalten Christmonat folgt eine Ernte, die sich verbreit". Ebenso passt in diesen Gedankengang "Dezember weiß — Sommer heiß". Unser nördlicher Boden braucht eben Hitze und Kälte. Er braucht zugleich aber Schneedecken jeweils zu seiner Zeit. Alle drei Voraussetzungen für einen normalen, d. h. innerhalb des Jahreszeitenswchsels sinnvoll verlaufenden Dezember faßt dann auch die Bauernweisheit in dem folgenden Vers zusammen: "Ist der Dezember schneereich, frostig und frisch, / So deckt er fürs kommende Jahr uns Tisch."

Bei der Ausstellung solcher Weiterregeln seitens des Landmannes wird zumal die Zeit der Wintersonnenwende beachtet, da nur die Tage am fürsten geworden sind und wieder zunehmen. Meist fällt die Wintersonnenwende auf den Thomastag, 21. Dezember, oder — wie in diesem Jahr — auf den Folgetag. Darauf sagt man: "Sankt Thomas lebt den Tag um". Und degrifftischerweise beachtet der Landmann nun die klimatische Entwicklung der ersten sich noch ganz unvermeidlich längenden Tage von Weihnacht bis zum Januarbeginn besonders aufmerksam; auch hat er jetzt am meisten Zeit dazu, obwohl sein Tagewerk immer ausgiebig genug ist. Und es wird wohl auf dem mythischen Zauber der Weihnacht und der mit ihm symbolisch verbundenen Sonnenwende beruhen, wenn der Volksmund sagt: "Sonnenchein soll am Christtag sein, / Denn er verheilt fürmehr dem Bauern ein trefflich Jahr." Aber Einspielen werden hier auch jene vorerwähnten, berechtigten Beobachtungen über klares, also auch sonniges Wetter. Bemerkenswert für den Viehzüchter ist diese Bauernregel der Siebenbürger Sachsen im Hinblick auf die Schweinemast: "Wat an Krästdag mocher (mager) är, wird no (nach) dem Krästdag nimm füll (immer fett)!" Am 26. Dezember ist Stephanstag, da heißt es in ziemlicher Übereinstimmung zu jenem genannten Bericht des ersten Weihnachtsfeiertages: "Ist der Stephanuswind still, sonnig und rein, / Bescheret er viel Korn, Fleisch und Wein."

Berner Leuz

## Zent in Oberschlesien und im Generalgouvernement

Reichswirtschaftsminister Funk hat zusammen mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten von Schlesien, Josef Wagner, eine mehrjährige Besichtigungsreise in das oberschlesische Industriegebiet angereten. In Begleitung des Ministers befinden sich auch Staatssekretär Dr. Landwehr und der Leiter der Haupttreuhänderei, Dr. Winkel. Von Oberschlesien wird sich Reichswirtschaftsminister Funk in das Generalgouvernement Polen zu Besprechungen über Wirtschaftsfragen mit dem Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frankfurth zu beschäftigen.

## Rückkehr der sowjetischen Wirtschaftsdelegation

Die sowjetisch-sowjetische Wirtschaftsdelegation, die im Zuge der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen vor einigen Wochen unter Führung des Vollzommissars Tewohjan und des Generals der Artillerie Sawitschenko nach Berlin gekommen war, um mit Zweigen der deutschen Industrie Führung zu nehmen und ein Reise der für die Lieferung deutscher Industriegeräte nach Russland in Frage kommenden Verträge zu besichtigen, reist nach Erfüllung ihrer Aufgaben am Mittwochabend nach Moskau zurück. Die Verhandlungen über die zukünftige Ausgestaltung des deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvertrages werden in den nächsten Tagen in Moskau wieder aufgenommen und zum Abschluß gebracht werden.

## Am 31. Dezember 1939

Kein Ablauf von Verjährungsfristen.

Zum Jahresende vliest der Kaufmann seine Außenstände nachsprühen. Denn am 31. Dezember jeden Jahres verjähren die meisten Forderungen des praktischen Lebens, die im zweiten oder vierten vorangegangenen Kalenderjahr entstanden sind, sofern die Verjährungsfrist nicht durch eine Abfallungszahlung des Kunden oder durch Auseinandersetzung eines Befreiungsfestes oder einer Klage unterbrochen worden ist.

In diesem Jahr tritt eine solche allgemeine Verjährung nicht ein. Die Geleggebung für die Reichsverordnung hat auch auf diesem Gebiet Vorschriften erlassen, die wesentliche Änderungen mit sich brachten. Ursprünglich haben sämtliche Verjährungsfristen am 7. September 1939 zu laufen ausgehört. Sie wurden, wie es in der Reichsverordnung heißt, gehemmt. Diese allgemeine Hemmung ist aber wieder mit Wirkung vom 3. Dezember 1939 ab angehoben worden. Gleichzeitig wurde die ganze Frage der Verjährung in Kriegszeiten einer den Verhältnissen besser angepaßten, verfeinerten Regelung unterzogen.

Die Verjährung ist ehemals, d. h. die Fristen laufen nicht für und gegen

1. Wehrmachtsangehörige,

2. Personen, die ohne Wehrmachtsangehörige zu sein, wegen der Auswirkungen des Krieges zu ländlichen Dienstleistungen außerhalb ihres regelmäßigen Aufenthaltsortes veranztogen sind,

3. Personen, die wegen der Auswirkungen des Krieges sich dienstlich im Ausland aufhalten oder sich als Gefangene oder Geiseln in fremder Gewalt befinden,

4. Personen, die gezwungen sind, ihren regelmäßigen Aufenthaltsort zu verlassen, und zwar infolge der behördlich angeordneten Räumung oder Freimachung von gefährdeten Teilen des deutschen Reichsgebietes oder von Wohngebäuden, oder infolge anderer auf den Auswirkungen des Krieges beruhender, unabwendbarer Ereignisse.

Die Hemmung beginnt bei Art. 1 und 2 mit der Einberufung, bei Art. 3 und 4 mit den dort bezeichneten Ereignissen, in allen Fällen jedoch frühestens mit dem 25. August 1939. Die Hemmung endigt mit dem Bezug der Freunde, auf denen sie beruht. Der Zeitraum, während dessen die Verjährung zeitweise ausfällt, ist bei einer Berechnung von Verjährungsfristen mit zu einzurichten.

In allen anderen Fällen, in denen also keine der oben unter Art. 1 bis 4 genannten Personen beteiligt sind, und mit dem 3. Dezember 1939 wieder die alten Verjährungsfristen des Bürgerlichen Gesetzbuchs wirksam geworden. Die Verjährungsfristen, die am 7. September 1939 zu laufen angehören haben, laufen nunmehr wieder weiter. Dabei ist die Zeit vom 7. September bis einschließlich 3. Dezember dieses Jahres, also ein Zeitraum von 87 Tagen, für den Ablauf aller Verjährungsfristen außer Achtung zu lassen. Das hat zur Folge, daß die in den Jahren 1938 und 1937 entstandenen Forderungen nicht — entsprechend der vier- oder zweijährigen Frist — am 31. Dezember 1939, sondern erst 87 Tage später also mit Ablauf des 27. März 1940, verjähren.

Dem Geschäftsmann bleibt somit noch genug Zeit, seine Bücher auf die alten Außenstände hin in Ruhe zu prüfen.



Frau Göring bei Weihnachtseinkäufen.

Unser Bild zeigt Frau Göring mit der kleinen Edda in einem Spielwarengeschäft in Berlin beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken für die hinterbliebenen Kinder von Gefallenen. Zur selben Zeit verbreitet die feindliche Propaganda in ihren Schmierblättern und über den Rundfunk die schamlose Lüge, die Gattin des Feldmarschalls befände sich „aus Sicherheitsgründen“ in einer Klinik in der Schweiz, wo sie der Entbindung von einem Kinde entgegensehe. Man sieht, wie die feindliche Lügenpropaganda auch nicht einmal vor dem Privatleben unserer führenden Männer hält! — (Foto: Wagenborg-N.)

## Vorsicht, Grenzsteher!

Niederrädrige Verleumdung deutscher Seeleute durch englische Zeitung

Die Engländer scheinen noch älter Methode als Abwehr gegen die siegenden Erfolge der deutschen Seekriegsführung wieder die Grenzpropaganda ins Feld führen zu wollen. Sie scheinen sich dabei gar nicht darüber klar zu sein, welches ironisches Spiel sie treiben, denn wie England sich bewußte Unmenschenheiten hat zuschulden kommen lassen, sollte vorsichtig sein, den Gegner mit niederrädrigen Verleumdungen anzugreifen.

Die Londoner Blatt "Daily Mail", das scheinbar seine Sichtung schlicht unterdrücken kann, hat die Verleumdung des britischen Hilfskreuzers "Maualpindi" durch deutsche Seeirrkräfte ausgeschüttet, um davon ein getadezt widerliches Kreuzmärchen zu knüpfen. Das Blatt behauptet nämlich frech, die deutschen Kriegsschiffe seien direkt an die englischen Rettungsboote herangeschritten, um diese durch die Wellen zum Kentern zu bringen. Einige Rettungsboote seien auch umgestürzt und die Seeleute seien ins eisige Wasser gesunken. Da hätten dann deutsche Matrosen, die gut englisch könnten, über die Rettung gerufen: „Ist es da unten kalt? Hoffentlich dort ist eine gute Nacht!“ Andere sollen ins Wasser gespuckt haben.

Tut es sich hier um eine ganz gemeine Verleumdung handelt, bedarf wohl keines Hinweises. Wir haben es seltsam gar nicht notwendig, die deutsche Ritterlichkeit zu betonen. In zahllosen Zeugnissen haben Angehörige der verschiedenen Staaten die ritterliche Haltung der deutschen Kriegsmarine hervorgehoben und an Beispielen bewiesen. Selbst britische Seeleute haben die deutsche Ritterlichkeit anerkannt müssen, ganz abgesehen davon, daß im Fall "Maualpindi" die deutschen Schiffe einen Teil der Beladung des britischen Hilfskreuzers geborgen haben.

Zum vorherigen scheint die "Daily Mail" ein schlichtes Gedächtnis zu haben. Sonst wäre sie jedenfalls vorwitziger gewesen. Dieselbe "Daily Mail" hat nämlich am 5. Februar 1938 berichtet, wie es der Bekämpfung des deutschen U-Bootes U 19 erging, als sie, mit dem Boot in der Nordsee kreisend, den britischen Kriegsschiff "King George" bat, sie zu retten. Der Rettungsversuch lehnte die Rettung fürzurand ab und überließ die Deutschen, den Kommandanten und 16 Mann, ihrem Schicksal. Dieses eine Beispiel spricht für viele andere. Es spricht für die Unritterlichkeit oder besser sagt Unmenschlichkeit britischer Seeleute, die dennoch niemals von deutscher Seite mit gleicher Münze bezahlt wurden.

## Neue Attentate der IRI.

Englische Angst vor Sprengstoffanschlägen.

Die irischen Nationalisten haben jetzt nach einer Meldung der "Daily Mail" ihre Täufelstafeln nach Spanisch, 70 Kilometer nordöstlich von London, verlegt. Dort ist eine wahre Epidemie des Sprengstoffanschlags von Schauspielerinnen ausgebrochen, wobei es sich vornehmlich um südliche Geschäfte handelt. Wie der "Daily Telegraph" weiter meldet, sind alle Polizeibeamter in England erneut darauf hingewiesen, daß neue Anschläge irischer Nationalisten zu befürchten sind. In einem Gebäude in der Oxford Street in London habe man wieder Behälter mit Sprengstoff gefunden.

## Rumänisches Großkreuz für Dr. Ley

Der Adjunkt rumänische Gesandte in Berlin, Gruescu, hat dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, im Auftrag seiner Majestät König Carol II. von Rumänien das "Großkreuz des Ordens des Sterns von Rumänien" als Anerkennung für die im Juli d. J. mit großem Ehrgeiz durchgeführte Ausstellung des Internationalen Zentralbüros "Freude und Arbeit" in Bukarest überreicht.

## Arbeitstagung der Ernährungsämter

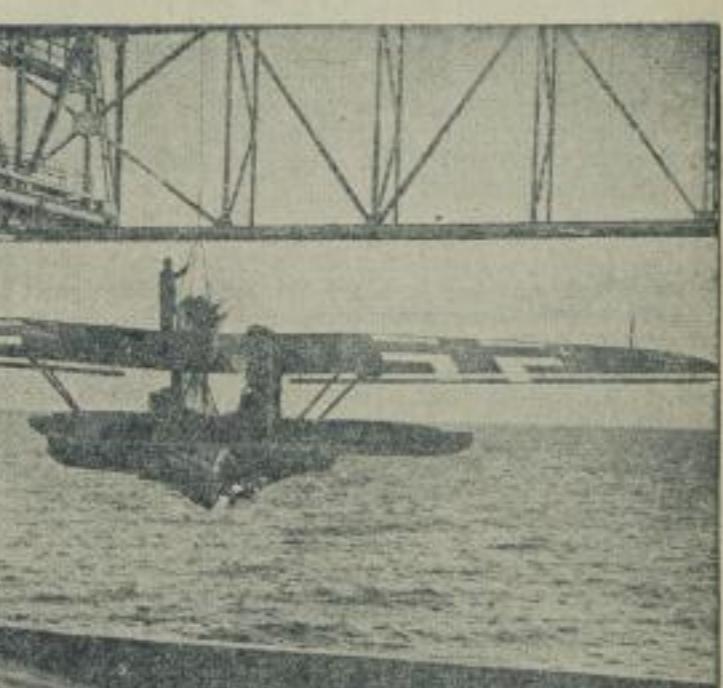
Unter dem Vorstoß von Reichsminister Dr. Erhardt fand am 12. und 13. Dezember im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu Berlin eine Arbeitstagung der Provinzial- und Landesversorgungsämter statt. Die Tagung diente dem Austausch der in den ersten Monaten der Kriegsernährungswirtschaft gemachten Erfahrungen und der Ausrichtung für die im neuen Jahr und später zu bewältigenden Aufgaben.

## Kurze Nachrichten

Danzig. Zur Beprechung wichtiger Fragen der Polizeiorganisation im neuen Reichsgau weilt gegenwärtig der Chef der Ordnungspolizei H. Obergruppenführer General Daubney in Danzig und Göttingen. General Daubney besichtigt Unterkünfte und Einrichtungen der Polizei.

Deutsch-Preußen. Nach 11jähriger Unterbrechung wurde in Deutsch-Preußen wieder die erste deutsche Schule eröffnet. Die Schulräume, die mit dem Rüherbild und den Fahnen des Großdeutschen Reichs geschmückt waren, konnten die Schulungen und die Angehörigen, die zu der Eröffnungsfeier erschienen, kaum lassen.

Bern. Die Vereinigte Schweizer Bundesversammlung hat sämtliche sieben bisherigen Mitglieder des Bundesrates bestätigt. Die von den Sozialdemokraten aufgestellten zwei Kandidaten blieben stark in der Minorität. Zum Bundespräsidenten für das Jahr 1940 wurde mit 142 von 158 gültigen Stimmen gewählt der bisherige Vizepräsident Bundesrat Marcel Pilet, zum Vizepräsidenten Bundesrat Hermann Oberholzer.



Fernaußflüter nach England.

Der Fernaußflüter, der zum Heimflug gegen England startet, wird mittels Hebelebene geworfen.

(Foto: Tewes-Welzbild-Wagenborg-N.)



Auf Minenjagd in der Nordsee.

Die Hantelketten des Suchbootes werden eingeholt, das Gerät kommt an die Wasseroberfläche.

(Foto: Schieck-Welzbild-Wagenborg-N.)

## Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Verlag - Museum - Bibliothek



SLUB

Wir führen Wissen.





Die neuen Niedensmittelkarten sind den Haushaltungen angefertigt worden, obwohl die derzeitigen noch bis Ende dieser Woche gelten debalten. Die vorzeitige Zustellung erfolgte, um die umgehende Abgabe der Bestellscheine an die Geschäfte zu ermöglichen. Die neuen Karten weichen in einigen Punkten von den bisherigen ab. In der Niederschüttung sind für die nächsten vier Wochen nur drei Rationen von je 62,5 Gramm vorgesehen, dafür aber für jeden Bevölkerungsbereich 170 Gramm Rationsmaße, für die der Bestellschein mit dem für Röde vermerkt ist. Die Sättelkarte für Kinder entfällt jetzt auf den Abschnitt für die Zuteilung von Käses und Käsebonig entsprechende Ausdruck damit die Abschüttung nicht verschoben werden kann. Schließlich enthält die Niederschüttung eine Abstimmung für die Zuteilung von 375 Gramm Reis, die ab 18. Dezember erfolgt. Der Bestellschein für die Reizzuteilung ist schon vor einigen Wochen bei den Verteilern abgegeben worden. Bei der Abnahme muß auch die alte Niederschüttungskarte mit vorgelegt werden, da der Verteiler darauf die Bestellung von Reis und Hülsenfrüchten kontrolliert hat. Die Zuteilung der gleichfalls schon befüllten Hülsenfrüchte erfolgt erst in der nächsten Kartperiode ab 15. Januar.

Müterschutz. An einer Feierstunde der NSDAP, Ortsgruppe Wilsdruff, die am kommenden Sonntag 14 Uhr im Sitzungszimmer des Verwaltungsgebäudes stattfindet, wird wiederum bissigen Müttern das vom Führer verliehene Mutterkreuz ausgehändigt.

Die 12. Kompanie dankt! Hauptmann und Kompanieführer Walther Berthold bittet uns, allen denen zu danken, die der 12. Kompanie Geschenke für die Weihnachtsfeier zugehen ließen, und weiter diesen, die es ohne Namennennung taten, deren Namen der Kompanie wissen zu lassen.

Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Dresden legte am 11. Dezember der Böttcher Hermann Platner seine Meisterprüfung mit Erfolg ab. Damit ist die Nachfolge einer weiteren Generation gesichert. Al doch die Familie Platner bereits 137 Jahre in Wilsdruff im Böttcherhandwerk tätig.

Der Pierdeutschverein Wilsdruff veranstaltete gestern nachmittag auf dem Schulplatz eine Eröffnung, die außerordentlich gut besucht war. Aus dem ganzen Bezirk wurden dem Landstallmeister Bille-Moritzburg und dem Landesfachwart Pöhlisch-Braunendorf die Stuten vorgeführt und an die hundert neu in die Register eingetragen.

Veranstaltung der Bäuerinnen im „Adler“. Frau Starle-Wilsdruff eröffnete die Feierlichkeiten mit Grussworten an alle Erziehenden. Fr. Unger sprach anschließend über den Einsatz der Pflichtschüler und seine Erfolge. Diese Maßnahmen haben sich gut bewährt, und auch im nächsten Jahre soll dieser Einsatz in der gleichen Weise durchgeführt werden. Es war für beide Teile nicht leicht, sich auf diese Maßnahme einzustellen, sowohl für die Mädchen als auch für die Bäuerin. Viele Bedingungen waren zu erfüllen, aber alle haben sich tatsächlich eingesetzt. So ist alle Mädchen sanden Familienanschluß und die Unterkunft war gut. Vertrauensfrauen geben den Pflichtschülern jedeszeit über alle Fragen Auskunft. Fr. Unger gab nur den anwesenden Pflichtschulmädchen Ratshilfe für ihre weitere Weiterbildung und empfahl, in die Hausarbeitslehre einzutreten, um später weiter in der Landwirtschaft tätig sein zu können. Aber auch sonst seien die hier erworbene Kenntnisse immer zu verwerten. Zum Schluß wurden die Mädchen ermahnt, auch weiterhin die Bäuerin in ihrer schweren Arbeit zu unterstützen. Berner, Berl. Unger von der Landesbauernschaft herabgedeckte Abschlächte für die Wartesellschaft, in welchen u. s. auch Ratschläge für die Neubewilligung des Gartens erzielt wurden. — Anschließend wurde eine würdige Weihnachtsfeier veranstaltet, die von Frau Starle mit sinnigen Worten eröffnet wurde, die auf unsere große Zeit abgestimmt waren. Hierauf entzündete sie das erste Licht dem Führer, das zweite unserer gefallenen Helden, das dritte unseren Volksgeschossen jenseits der Grenzen, und nun flammte Licht um Licht auf, die auf den weihnachtlich geschnittenen Tischen aufgestellt waren. Eine stimmungsvolle Weihe erhielt die Feier durch einen Solistus hervorl. Lieder, dargeboten von Frau Gisela Kumberg. Die Jahreszeiten vom Frühling bis zum Winter zogen im Lied vorüber und die ausdrucksvolle Wiedergabe jedes einzelnen Liedes verfehlte seine Wirkung auf die Hörer nicht. Fr. Unger las zwei ergebungsvolle Geschichten vor und Weihnachtslieder würzten die Stunden, die nur so schnell verrannten. Frau Starle dankt allen Beteiligten für die schöne Ausgestaltung der Feier und wünschte zum Schluß allen Erziehenden ein frohes Weihnachtsfest.

Handwerkskammer Dresden. Mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministers erhält die Handwerkskammer Dresden demnächst von den in der Handwerksrolle eingetragenen Betrieben den Handwerkskamerbeitrag 1930. Der Beitrag lebt sich zusammen aus einem Grundbeitrag von drei Reichsmark und einem Zuschußbeitrag von 12 Prozent des Gewerbesteueraufbruches vom Jahre 1928. Er ist — nach besonderer Aufforderung — an die für den Betriebssitz zuständige Ortssteuerbehörde zu entrichten. Ein Betrieb mit mehreren Inhabern hat den Kamerbeitrag nur einmal zu leisten.

Warnung vor einem falschen Invalidenkartenprüfer. Das Kriminalamt Leipzig teilt mit: In der letzten Zeit erschien in verschiedenen deutschen Orten, u. a. auch in Chemnitz, bei Industriestraßen ein Mann, der erklärte, ohne einen Ausweis vorzulegen, im Auftrag der Landesversicherungsanstalt die Invalidenkarten nachprüfen zu müssen. Wurden ihm die Karten vorgelegt, so beschäftigte er sich längere Zeit damit, benötigte eine Gelegenheit, um eine größere Ansicht zu entwenden und zu verschwinden. Da die Möglichkeit besteht, daß er auch anderwärts auftritt, wird nachdrücklich vor ihm gewarnt. Er ist etwa 50 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, trug dunklen, zellulosestreifigen Anzug und dunklen Mantel. Bei seinem Aufstellen verständige man die Kriminalpolizei.

#### Unwirtschaft der Angestelltenversicherung nicht verfallen lassen!

Hinweise aus der Angestelltenversicherung werden mit gewährt, wenn neben den anderen gesetzlichen Voraussetzungen (Berufsunfähigkeit, Vollendung des 65. Lebensjahres, Tod) die Wartezeit erfüllt und die Unwirtschaft erhalten ist. Wer sich freiwillig weiterversichert und wieder für das laufende Jahr nichts geahndet hat, sollte im eigenen Interesse seine Versicherung bis zum Jahre 1931 in Ordnung bringen. Das Gesetz vom 21. Dezember 1937 hat eine weitgehende Möglichkeit geschaffen, bestehende Angestelltenversicherungen zu übernehmen. Es ist noch dientes Gesetz nämlich zulässig, freiwillige Beiträge zur Angestelltenversicherung für die Jahre 1932 bis 1937 bis zum 31. Dezember 1941 nachzuentrichten, sofern der Versicherungsaufwand noch nicht eingerechnet ist. Die freiwilligen Beiträge sind mindestens in der dem jeweiligen gesamten Einkommen entstehenden Gehaltsstufe zu entrichten.

## Gegefecht in der La Plata-Mündung

Deutscher Vorstoß gegen englischen Geleitzug — Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ im Kampf mit drei britischen Kreuzern — Zwei englische Dampfer versenkt — Zerstörer „Duchess“ gesunken — Operationen in der Nordsee

DRB. Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Neben geringem feindlichen Artilleriebeschuss fand am Vortag an der Front zwischen Weser und Rhein lebhafte Spähtruppentätigkeit. An mehreren Stellen konnten wiederum Gefangene gemacht werden.

In den letzten Tagen fanden Operationen der Seebrigade in der nördlichen Nordsee statt. Auf dem Rückmarsch ereignete sich bei einem leichten Kreuzer eine Unterwasserdetonation. Die Schäden sind geringfügiger Art. Das Schiff ist in den Heimatbasen zurückgekehrt.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, eines der bei Kriegsbeginn in den atlantischen Gewässern operierenden Kriegsschiffe, lief gegen den Geleitzugweg La Plata-Europäische Gewässer vor und versenkte die britischen Dampfer „Tasman“ (7833 Tonnen) und „Stenaball“ (3895 Tonnen). Hierbei kam das Panzerschiff in Geschwaderführung mit dem schweren englischen Kreuzer „Exeter“ und den leichten Kreuzern „Ajax“ und

„Achilles“. Bei dem Gefecht gelang es dem Panzerschiff, den zahlmäßig überlegenen feindlichen Streitkräften schweren Schaden zuzufügen. „Exeter“ mußte sich nach schweren Treffern aus dem Gefecht zurückziehen. Einer der leichten Kreuzer wurde gleichfalls schwer beschädigt. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ erhielt seinerseits einige Treffer. Zur Zeit befindet es sich in den Häfen von Montevideo (Uruguay).

Die deutsche Admiralsität teilte den Verlust des Zerstörers „Duchess“ in den heimischen Gewässern mit.

#### Wieder ein britischer Dampfer torpediert

London. Die britische Admiralsität hat folgende Verlautbarung veröffentlicht: Am 13. Dezember, etwa in der Mittagsstunde, wurde der britische Dampfer „Dedford“ in der Nähe des Standortes Hanningvaag torpediert. Das Schiff ging innerhalb einer Minute unter. Bisher wurden nur 5 Überlebende gerettet.

#### Der Reichsriegsopfersünder beim Generalgouverneur in Krakau

DRB. Krakau, 14. Dezember. Aus Anlaß der vom Generalgouverneur Dr. Frank getroffenen Bestimmung, daß die beiden bekannten Gebirgsburgen Tschopan und Krynicz den deutschen Kriegsopfern und den Hinterbliebenen der Gefallenen zum Zwecke der Befreiung und der Erholung zur Verfügung gestellt werden, ist Reichsriegsopfersünder Oberlandesgericht am Mittwoch im Generalgouvernement eingetroffen. Der Reichsriegsopfersünder hatte mit dem Generalgouverneur auf der Burg zu Krakau eine grundlegende Besprechung, bei der die notwendigen Maßnahmen für die praktische Verwirklichung dieses großzügigen Planes erörtert wurden. Anschließend begab sich Hauptamtsleiter Oberlandesgericht zum Chef des Distriktes Krakau, Gouverneur Dr. Wächter, in dessen Gediel die Kurorte gelegen sind.

#### Jugoslawien zur Rückkehr der „Bremen“

DRB. Belgrad, 14. Dez. Die glückliche Heimkehr der „Bremen“ und die englischen Ausreden werden von einem Teil der jugoslawischen Presse ausführlich erörtert. In diesen politischen Kreisen glaubt natürlich kein Mensch an diese englischen Ausflüchte. Man ist hier vielmehr davon überzeugt, daß die Engländer eine Vernichtung der „Bremen“ als großen Sieg gefeiert hätten, wenn sie ihnen gelungen wäre.

#### Amerikanische Marinestreitkräfte bewundern die Tat der „Bremen“

DRB. Washington, 14. Dez. Die Rückkehr der „Bremen“ in ihren Heimathafen wird in USA-Marinestreitkräften als eine großartige Leistung bezeichnet, auf die Deutschland mit Recht Stolz sein könnte.

#### „Die Stellung Italiens klar umrissen“

DRB. Mailand, 14. Dez. Die gesamte norditalienische Presse sieht der für Sonnabend in Aussicht gestellten Rede des Außenministers Graf Ciano in der Kammer mit gespanntester Aufmerksamkeit entgegen. Der „Corriere della Sera“ schreibt hierzu, die Wiedereröffnung der Kammer leite das Interesse der ganzen Welt erneut auf die italienische Außenpolitik. Obwohl man die größte Zurückhaltung über die zu erwartenden Ausführungen bewahre, sei es logisch, daß Cianos Erklärungen eine Bestätigung der vom faschistischen Großrat erzielten Richtlinien bilden werden. Die Stellung Italiens sei in der Rede des Due klar umrissen worden. Es handele sich um ein italienisches Aktionsprogramm, das klar aufgestellt sei mit jener Zurückhaltung, die die Umstände erforderten. Man erwarte die Rede des italienischen Außenministers mit einem Gefühl, das nicht Neugier bedeute, sondern eher das dringende Verlangen aller europäischen Staaten, der Kriegsführer und der Neutralen, nach Klarheit.

Schneewächten von den Dächern entfernen. Die auf den Hausböschern angesammelten Schneemassen kommen in den Mittagstunden gern ins Aufsehen. Sie stürzen auf die Straße und bilden damit eine Gefahr für die Fußgänger. Soweit es sich um lockere Schneemassen handelt, richten sie, abgesehen von den Schreden, keinen großen Schaden an. Gefährlich werden solche Lawinen aber, wenn Eisstäuben mitgerissen werden. In Rücksicht auf die Sicherheit des Straßenverkehrs empfiehlt es sich, aufzumengelgeschobene Schneemassen, die abzustürzen drohen, von den Dächern von direkt an der Straße stehenden Häusern abzutragen.

Tanneberg. „Der Feldzug in Polen.“ Die Ortsgruppe Woesenstein der NSDAP veranstaltete im Bahnhof Tanneberg einen Vierländerbörteg. Der Ortsgruppenleiter eröffnete den Abend und begrüßte besonders den Redner im selbigen Abend. Es war Goerdeler Pg. Bärtschi-Weinböhla der einige Tage vor der Front beurlaubt ist. Dieser ergrifflogisch das Wort und gab zunächst einen Rückblick. Er erinnerte an den Krieg und den schwadronierten Zusammenschluß der Helden, an den Verfall der Republik und seine Auswirkungen. Den Umsturz brachte die Regierung Adolf Hitler. Seit dem Tage der Machtergreifung ist in Deutschland mehr geschaffen worden als je zuvor ein Mensch geglaubt hätte. Außenpolitisch wurde die Einheit geschafft und außenpolitisch reiste sich Sieg an Sieg. Nach der Heimkehr der Ostermark und des Sudetenlandes batte schließlich auch für die Deutschen in Polen die Befreiungslunge geschlagen. Die Eroberung und Vernichtung Polens ist eine in der Millengeschichte einzige beachtende Leistung. Die Heldenoten unserer Wehrmacht, der Kampf gegen die hinterlistigen Pechenhäuser, die Auswirkungen des Krieges, besonders aber

#### Neues ruchloses Verbrechen des englischen Geheimdienstes in Rumänien

DRB. Bukarest, 14. Dezember. In der Zellulosefabrik Jernisch bei Kronstadt in Siebenbürgen, in der auch in Nachschicht gearbeitet wird, explodierte Donnerstag morgen nach 3 Uhr ein großer Kessel, der mehrere Tausend Liter Chlorgas enthielt. Gleich darauf explodierten auch kleinere Kessel mit Chlor. Das Rohr stand bald darauf in Flammen. Das Chlor verbreitete sich rasch über die ganze Fabrik anlage und über das nahe Dorf. Aus Kronstadt und den umliegenden Dörfern sind alle Bewohnerinnen und einzelnen Truppenteile eingetragen, doch gehalten sich die Reinigungsarbeiten sehr schwierig, da man sich dem Dorf und der Fabrik nur mit Gasmasken nähern kann. Es ist voraussichtlich eine große Zahl von Toten und Verletzten zu beklagen. Zahlengaben liegen bis zur Stunde noch nicht vor. In Kronstadt treffen ständig zahlreiche Schwerverletzte ein. Viele von ihnen sterben unterwegs auf dem Transport in das Krankenhaus. Auch große Viehbestände sind dem tödlichen Chlorgas zum Opfer gefallen. Neben die Ursachen der Katastrophe sind Einzelheiten noch nicht bekannt, jedoch berichtet angeblich der zahlsame Sabotageallianz, unter der die rumänische Wirtschaft in letzter Zeit zu leiden hatte, die einmütige Vorderzung vor, daß auch in diesem Falle ein von Agenten des englischen Geheimdienstes planmäßig vorbereitetes Verbrechen vorliegt.

#### So ruiniert England die Wirtschaft Palästinas!

DRB. Jerusalem, 14. Dez. Durch die verschärfte Seehöldade befindet sich die palästinensische Citrus-Fruchtexporte in größten Schwierigkeiten. Nachdem Mitteleuropa als Abnehmer ohnehin schon ausgefallen ist, haben jetzt auch die nordostasiatischen Länder ihre Anträge zugängig gemacht mit der Begründung der Unsicherheit auf den Meeren. Jetzt liegen in den palästinensischen Häfen 5½ Millionen Kisten mit Citrus-Früchten versandbereit und warten verzögert auf Abnehmer.

#### Die Russen weiter im Angriff

DRB. Moskau, 14. Dez. Der Heeresbericht des Generalstabes des Leningrader Militärbezirks für den 13. Dezember lautet:

Die russischen Truppen rückten in Richtung auf Njata weiter vor und befinden sich 105 Kilometer von der Grenze entfernt. In Richtung auf Petrowzavodsk besetzten die Truppenburg und die Station Kiteia der Bahnlinie Petrowzavodsk-Gerdobol. Schlechtes Wetter verhinderte Aktivitäten der Luftwaffe.

#### Schwere Schiffsdisaster nördlich von Japan, bisher 87 Tote geborgen

DRB. Tokio, 14. Dezember. Der sowjetische Dampfer „Indigito“ (2400 Tonnen) strandete nördlich der Insel Hollando. Er hatte 1000 Passagiere und 36 Mann Besatzung an Bord, von denen bisher nur 30 gerettet wurden. 87 Tote sind bis jetzt geborgen worden.

die jurchibaren Leiden der Deutschen jenseits der ehemaligen Grenze wurden den Besuchern im Lichtbild vor Augen geführt. Pg. Bärtschi, der an diesem Feldzug vom ersten Tage an teilgenommen hat, konnte hierzu noch manche interessante Erklärung geben. In seinen Schlussworten an die Volksgenossen in der Heimat brachte er zum Ausdruck, daß es ihm die größte Freude sei, bei Beendigung seines Urlaubs an der Front melden zu können, daß auch die innere Front ihr Pflicht erfüllt und geschlossen hinter dem Führer steht.

Grund, RSB-Hersteller leben zurück. Dieser Tage lebten Kinder aus dem Kreis Leipzig, die frohe Ferientage bei gebrechlichen Volksgenossen am Thüringer Wald verbracht hatten, gut erholt nach Hause zurück.

Moskau. Hobes Alter. Die Bäuerin Anna Kutschmar läuft ihren 78. Geburtstag. Ihre Tochter Lina Kaiser feiert ihren 72. Geburtstag dieser Tage feiern.

Moskau. Freude der heimischen Scholle. Am Donnerstag blieb Zugfahrer i. R. Otto Müller auf 68 jahrzugelegte Jahre zurück. Der treue Hilfsarbeiter wohnte vierzig Jahre im Hause Bücker, vierzig Jahre diente er der Reichssozialbank mit besonderer Pflichterfüllung, vierzig Jahre hindurch stellte sich Otto Müller in seiner Freizeit dem Ortsbürgermeister Pg. Diesche zu ländlichen Arbeiten zur Verfügung, und vierzig Jahre hielt er der Heimatzeitung die Freude. Unseren Glückwunsch!

#### Heimatnachrichten

Wilsdruff, Freitag nachm. 5: Unterredung mit den 10—14-jährigen, abends 18:30 mit den 15-18-jährigen Jugendlichen.

## Sachsen und Nachbarschaft.

Niesa. Die falsche Tasche erwischte. In Gröditz erwischte ein 26 Jahre alter Einwohner, der Finn-Los vertranken war, eine Tasche mit Rohöl und brannte aus. Dies musste er mit dem Leben bezahlen. Am Krankenhaus erlag er den schweren Vergiftungsscheinungen, die sich eingestellt hatten.

Ebersbach. 5000 Mark gefunden und unterschlagen. Ein Reisender aus Görlitz verlor in Ebersbach eine Brieftasche mit 5000 Mark Inhalt, in der sich außerdem Wertpapiere und Ausweisabzüge befanden. Die Tasche wurde von einem Ortsinwohner gefunden. Er unterstellt den Fund, teilte das Geld mit einem Arbeitsameraden und verbrannte die Wertpapiere. Der uneheliche Kinder wurde schachgestellt.

Neugersdorf. 50-jährige Sängertreue. 50 Jahre gehört der langjährige stellvertretende Chormeister des Gesangvereins "Sängerbund", Hermann Wünsche, diesem Verein und außerdem 60 Jahre dem Altenchor an. Mit seinen tollkühnen Gaben tritt er noch heute zur Ausstellung von Reitern bei. Er wurde jetzt vom Führer des Deutschen Sängerbundes durch die Verleihung des Ehrenbriezes ausgezeichnet.

Auerstadt i. Sa. H.-Heim übergeben. Das in Niederottendorf gelegene schwime H.-Heim für die Gemeinden Niederottendorf, Oberottendorf, Berthelsdorf und Aukersdorf, zu dem vor einem reichlichen Jahr die Grundsteinlegung erfolgte, konnte nunmehr seiner Bestimmung überreichen werden. Es enthält in zwei Stockwerken ausreichend Räume. Die Baulinie stammt von Architekt Köhler, Sebnitz. Gleichzeitig wurden auch die H.-Heime in Stolzen, Markersbach und Dorna ihrer Bestimmung übergeben.

Oberlungwitz. Haussacke weggerissen. Mitten der Hofer Straße ein Latschug an einem parkenden Auto vorbeifahren wollte, sah ein Autobus entgegen. Beim Ausweichmanöver verunglückten beide Fahrzeuge. Während der Autobus ein Brückengeländer durchbrach und mit den vorderen Rädern über der Ufermauer hängen blieb, fuhr der Latschugswagen gegen ein Grundstück und riss eine Haussacke weg. Wie durch ein Wunder blieben alle vom Unfall betroffenen Personen unverletzt.

Großhartmannsdorf. Besichtigung der Bienenstandorte. Auf einer stark besuchten Amtsausstellung der Obersächsischen Großhartmannsdorfer-Bühlau, Frankenthal und Bischofswerda hob der vom Landesveterinäramt zu einer Besichtigung der Bienenstände im Bischofswerdaer Gebiet ausgesandte Geschäftsführer der Landesfachgruppe Amtser Sachsen, Oberlehrter Willi Höhnel, Dresden, lobend hervor, daß er 95 Prozent aller Bienenstände in bestechlicher Ordnung befunden habe. Um nun im nächsten Herbst mit den Bienen wieder in die Heidebräte wandern zu können, müsse jetzt in die Winterruhe der Bienen eingedrungen und ein rücksichtloser Kampf gegen die im Besitz verbliebene gefährliche Wildensuche aufgenommen werden. Durch eine Vergasungsaktion sollen alle Bienenstände des Bezirks sieben Tage hintereinander erfaßt werden, um die in den Atemröhren der Jungbienen schwärzenden winzigen Milben zum Absterben zu bringen.

Grimbach i. V. Ausgrabung alter Ringerwallanlage. Auf Anordnung des Landrates wurden von einem Wissenschaftler an einer bereits vor etwa dreihundert Jahren festgestellten Ringerwallanlage Probegrabungen vorgenommen, um den Charakter der so lange vernachlässigten Anlage festzustellen. Sie ähnelt in ihrer Anlage der von Rodewisch und stellt eine mittelalterliche Wehran-



Ehemaler an die Front!  
Mit gefülltem Kanister und schwerer Rüstung bringt dieser Eisenträger seinen Kameraden an der vordersten Linie die warme Mahlzeit.  
(PR. Dietrich-Schell-Wagenborg M.)

lager aus dem 14. Jahrhundert dar, von der anzunehmen ist, daß die infanteristische Anlage, die mit Wall und Graben umgeben ist, ein Steinhaus ist.

Leipzig. Ramshäuser Leipziger Geigenbauer gestorben. Im Alter von 68 Jahren ist der weiblich bekannte Leipziger Geigenbaumeister Albin Wilser, der aus dem Zentrum der deutschen Musikinstrumentenindustrie, aus Markneukirchen, stammt, gestorben. Wilser hatte sich, nachdem er mehrere Jahre für eine deutsche Instrumentenfirma in Nürnberg tätig war, in Leipzig selbstständig gemacht. Wilser genoß in der Nachwelt einen hervorragenden Ruf und war in deren Organisation viele Jahre hindurch führend tätig. Er wirkte auch als Beitreuer der Streichinstrumente des Gewandhauses.

### Post an Kriegsgefangene und Internierte.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat allen Angehörigen von Kriegsgefangenen oder internierten deutschen Wehrmachtangehörigen, soweit die Anschriften bekannt waren, die Bestimmungen über Brief- und Paketverband als Merkblatt zugeleitet. Diese Bestimmungen können bei den Postämtern und den Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes eingesehen werden. Auszugswelle sei mitgeteilt:

Einfache Briefe und Postkarten haben bis auf weiteres die Aufschriften "Kriegsgefangenenpost", und nach England "For prisoners of war", und nach Frankreich "Service des prisonniers de guerre", ferner "Gebührenfrei" zu tragen. Einheitliche Beschreibung von höchstens vier Bogen mit Schreibmaschine oder in lateinischer Handchrift ist erwünscht, jedoch

nicht vorgeschrieben. Die Briefe oder Postkarten werden postfrei befördert und können in jeden Briefkasten gestellt werden.

Briefe mit Sacheinlagen dürfen ein Höchstgewicht von 2 Kilogramm einschließlich Verpackung haben. Der Inhalt kann aus schriftlichen Mitteilungen bestehen und aus Sachen, die auch für Pakete ungültig sind. Diese Briefe werden gleichfalls gebührenfrei befördert. Eine Auslandspostkarte ist nicht erforderlich.

Gewöhnliche Pakete werden als Kriegsgefangenen- und Internierten-Sendungen im Auslandsdienst als vorläufig 5 Kilogramm gebührenfrei befördert. Die Beförderung unter Nachnahme, Entgelstellung sowie mit Rückchein ist nicht zugelassen. Ebenso werden Einschreib- und Versendungen, Postausdrücke, Sendungen mit dem Vermerk "Eigenhändig" nicht befördert. Den Paketsendungen muß eine Auslandspostkarte mit genauer Aufschrift beigelegt sein; ferner ist die Belebung einer Postlinientarifklärung bzw. eines Postleitzettelns Cf erforderlich. Den Ausland können vorläufig geschlossen bei dem zuständigen Postamt eingeliefert werden. Der Absender hat mit der Paketkarte einen besonderen Zettel dem Annahmebeamten vorzuzeigen, aus dem der Inhalt des Paketes und das persönliche Verhältnis des Auftraggebers zum Empfänger hervorgeht.

Geldüberweisungen sind vorerst ungültig. Über Liebesgaben sendungen durch das Rote Kreuz gibt dessen Präsidium, Berlin SW 11, Kniebickerstraße 7, Auskunft.

## Landwirtschaftliche Arbeitskräfte für 1940

### Bedarfsberechnung im Sachsen

Auch 1940 wird es notwendig sein, den landwirtschaftlichen Betrieb Sachsen ausgleich zu führen. Nur die hierzu erforderlichen Vorarbeiten sind möglichst genau zu datieren. Darüber hinaus erforderlich: Vergleich müssen Unterlagen geschaffen werden, um von auswärtig angeleitete Arbeitskräfte sofort nach der Dringlichkeit des Bedarfs vom Landesarbeitsamt verteilen zu können.

Für diesen Antrag soll wie in den Vorjahren wieder eine Bedarfserhebung stattfinden. Um die landwirtschaftlichen Betriebsführer nicht unnötig mit Schwerarbeit zu belästigen, werden für diesen Antrag in der Zeit vom 18. bis zum 30. Dezember 1939 bei den Bürgermeistern Listen ausgetragen, in die jeder landwirtschaftliche Betriebsführer seinen vorläufigen Geholgsatzbestand nach dem Stande vom 10. Januar und seinen Bedarf an ständigen Arbeitskräften für die Zeit ab 1. März 1940 sowie auf Wanderarbeiter, die auf Salzvertrag zu verpflichten sind, einzutragen hat. Nicht anzugeben ist in den Listen der Bedarf an Hilfskräften, die nur tage- und wochenweise zu Spuren-Arbeitsleistungen in der Landwirtschaft benötigt werden.

Die Eintragungen der landwirtschaftlichen Betriebe in diese Bedarfserhebungslisten werden von den Arbeitsämtern wie ordentliche Aufträge bearbeitet, jedoch auf den Arbeitsämtern besondere Rücksicht der Nachfrage, des Alters und des Einstellungstermins von Fall zu Fall anzunehmen. Röder Bauer und Landwirt handelt im allgemeinen Interesse, wenn er zu der angegebenen Zeit bei seinem zuländigen Bürgermeister diese Eintragungen in den dort ausgelegten Listen vornimmt.

### Sägewerker, ein wichtiger Lehrberuf

Bei den vor der Berufswahl stehenden Jugendlichen bedienen die Sägewerke und der seit dem 1. April 1938 anerkannte Lehrberuf des Sägewerkers besondere Beachtung. Hier sind die Berufsausbildungen besonders günstig. Es werden heute und in Zukunft wichtige Maschinenführer, Werkzeugmacher, Sortierer und Vermesser sowie Vorarbeiter bzw. Meister gebraucht.

Die enormen Verbesserungen der Maschinen und Werkzeuge in der Sägewerke, die heute entscheidend wichtig Holzausnutzung, Holzsortierung, Pflege und Güterhaltung erfordern ein hohes Maß fachlichen Königs. Aufgabe der Berufsschule ist die berufliche Nachwuchsberziehung gerade auf diesem Abschnitt sehr interessant und gestaltet reiche Zukunftsaussichten.

Die Ausbildung beginnt vorerst mit dem Kennenlernen aller wichtigen inländischen Hölzer, des Büches und der Hölzern, sowie aller Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten der Holzarten und -qualitäten. Nach einer gewissen handwerklichen Grundausbildung an Holz und Eisen zwecks Erziehung zur Genauigkeitsarbeit und Sicherheit in der Werkzeugausführung beginnt die praktische Tätigkeit mit leichteren Arbeiten auf dem Holzplatz. Damit sind verbunden die Ausnahmsmöglichkeit und Behandlung, Sortierung, Vermessung, Kennzeichnung, Tabellenanwendung, Förderung und Pflege des Rund- und Schnittholzes, ferner Erkennung der Bläse und Anhandhabung der Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen, schärfen und schleifen der Sägen, schleifen der Hobelmesser sowie helfen bei allen Arbeiten an sämtlichen Holzbearbeitungs- und Spezialmaschinen mit späterem Übergang zur selbständigen Tätigkeit. Nebenbei geht das Kennenlernen und Beurteilen der natürlichen und künstlichen Holzrohre, Schuhbehandlung des Holzes, Markt- und Abfallfragen, Ertrittsberichtigungen, Güte- und Preisbestimmungen in Verbindung mit allen Fragen der Holzgerinnung, d. h. Korrosion und Rundholzaufbereitung auf Grund der Holzmaschinenwissen.

Noch erfolgreicher Fertigkeits- und Kenntnisprüfung stehen erfolgreicher Fertigkeits- und Kenntnisprüfung stehen erfolgreicher Fertigkeits- und Kenntnisprüfung stehen

Gatterführer, Vorarbeiter, Gattermeister, Maschinenmeister, Rundholzmeister, Bläsemeister, Abteilungsmeister oder Leiter und bei entsprechender Beliebtheit Wertheimmeister, Wertheimmeister und Betriebsleiter in der Sägewerke.

## Kunst und Kultur

### Beratung für Bühnenberufe

Nach einer Anordnung der Reichskammer der Bühnenberufe soll jeder, der den Bühnenberuf erzielen will, einer Beratung (Eignungsprüfung) unterzogen werden. In Dresden findet diese am 19., 20. und 21. Dezember statt. Außerdem in der Landesleistung der Reichskammer, Dresden-N. Oststrasse 27. Auch über die Termine der Abschlussprüfungen, die Mitte Januar abgehalten werden, Anmeldungen hierzu sind in nächster Zeit erforderlich unter Belebung des Künstleraufzeichens.

### Vöre, Handel, Wirtschaft

#### Amliche Berliner Notierungen vom 18. Dezember

Berliner Wertpapierbörs. Am Altmarkt überwogen nach anfänglichen Schwankungen Kursteigerungen. Am Neuenmarkt wurden Steueraufschübe stark gefragt. Alle Gruppen stiegen um 0,12 v. H. Steueraufschübe I schwanken sich teilweise etwas ab. Weiberanbauschulden stiegen um 0,15 v. H. Aktienpapierkette beflügeln sich auf 122,50, Reichsbahnnoten erhöhen sich auf 126,62.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptleiter: Hermann Däßle, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Vertrieb einschließlich Börsenbriefe. Verantwortlicher Ausgabeleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Blaum, Wilsdruff. Zur Zeit ist Preissatz Nr. 8 gültig.

## Verloben Sie sich zu Weihnachten?

Dann können Sie diese frohe Nachricht Ihren Freunden und Bekannten am besten durch eine Anzeige im "Wilsdruffer Tageblatt" mitteilen. Geben Sie uns bitte Ihre Anzeige recht bald auf, damit wir sie sorgfältig sehn können. Wir haben aber auch eine gut sortierte Auswahl in Verlobungskarten am Lager, die Sie sich unverbindlich ansehen können. Ihr Besuch wird uns freuen!

### Schnapp-Rollo, praktisch für Verdunklungszwecke, wieder eingetroffen

Martin Reichelt,  
Wilsdruff, Markt

### Zu verkaufen: Dam.-Skianzug, Gr. 42

Gitarre,  
Korbbank,  
Gasbügeleisen,  
gr. Ausziehtisch  
Zu erfrag. in der Gesch. d. Ztg.

Lebt die Heimatzeitung!



Stadtsparkasse zu Wilsdruff